

„Hast du deine Zahnbürste dabei...?“

Andacht zum Thema „Gerechtigkeit“ im Bekenntnis von Belhar von Dörte Vollmer

Er hieß Herr Kunze und wir fanden ihn toll. Er trug einen schwarzen Bart, eine braune Brille, Jeans und karierte Hemden. Und er spielte Gitarre. Wir hatten Religion bei ihm. Wir sangen „Danke für diesen guten Morgen“ und „We shall overcome“ – obwohl wir noch kein Englisch konnten. Herr Kunze erzählte von Martin Luther King und seiner berühmten Rede. Er erzählte von Schwarzen, die im Bus für Weiße aufzustehen mussten. Von einer Welt, in der Weiße mehr gelten als Schwarze. Wir gingen mit dem Gefühl nach Hause, dass da etwas ganz und gar nicht stimmt.

Dann brachte Herr Kunze Zahnbürsten mit, für jede und jeden eine. Und ein Lied. Er nahm seine Gitarre und sang es uns vor: „*Kennst du die Story vom kleinen Johnny? Er wohnt am Rande der großen Stadt. Der kleine Johnny traf Vater King, der ihm nur eines geraten hat: Hast du deine Zahnbürste dabei? Du wirst sie noch gebrauchen. Man sperrt heut' noch viele Menschen ein, die gegen Unrecht sind.*“ Herr Kunze erklärte uns, dass in Amerika sogar Kinder wie Johnny ins Gefängnis kamen, ohne dass sie irgendetwas getan hätten. Sie durften dann nichts mitnehmen – außer ihrer Zahnbürste. Trug ein Schwarzer seine Zahnbürste in der Tasche, dann bedeutete das: Ich bin bereit, ins Gefängnis zu gehen, auch wenn ich unschuldig bin. „Nehmt die Zahnbürste mit nach Hause“, sagte Herr Kunze. „Sie erinnert euch daran, dass es in unserer Welt viel Ungerechtigkeit gibt. Aber auch daran, dass wir Menschen eine Kraft in uns tragen, die stark ist und die uns miteinander verbindet. Setzt euch mit dieser Kraft für Gerechtigkeit ein. Dann wird unsere Welt besser.“

„*Wir glauben, dass sich Gott als der Eine offenbart hat, der Gerechtigkeit und wahren Frieden unter die Menschen bringen will, dass er in einer Welt voller Unrecht und Feindschaft in besonderer Weise der Gott der Notleidenden, der Armen und der Entrechten ist ..., dass die Kirche darum Menschen in allem Leid und jeder Not beistehen muss ...*“ (Belhar, Artikel 4)

Er heißt Patrick und ist zehn Jahre alt. Als wir in die Freizeit fahren, kommt er alleine zum Bus. Sein Koffer ist groß aber sehr leicht. Am Ziel angekommen sehen wir: Er ist fast leer. „Wer hat den Koffer gepackt?“ - „Ich habe das gemacht, ganz alleine“, sagt er stolz. Wir nehmen ihn mit zum Einkaufen in den großen Supermarkt. Still, fast ehrfürchtig, geht er langsam durch die Gänge. Wir suchen für ihn Hosen und Unterwäsche aus, Handtücher und eine Badehose, eine Regenjacke, Socken, ein Männerdeo und T-Shirts. Schweigend schaut er zu. An der Kasse legen wir alles aufs Band. Plötzlich rennt er zurück und verschwindet zwischen den Regalen. Kurz darauf kommt er mit einer Zahnbürste zurück. Sie hat einen Superman-Griff. „Die haben wir noch vergessen“, sagt er mit leuchtenden Augen. Er gibt sie nicht mehr aus der Hand. Auf der Fahrt zurück ins Camp streicht er immer wieder versonnen über das rot-gelbe Superman-S vorne auf dem Griff. „Der wird mich beschützen, oder?“ „Ganz bestimmt wird er das.“

„... dass die Kirche als Gottes Eigentum dort stehen muss, wo Gott selbst steht: gegen die Ungerechtigkeit und auf der Seite der Entrechten ...“ (Belhar, Artikel 4)

Abends singen wir am Lagerfeuer Lieder. „*Kennst du die Story vom kleinen Johnny? Er wohnt am Rande der großen Stadt.*“ Patrick hat seine Zahnbürste dabei. Er hält sie fest in der Hand. Wie einen Schatz. Zwei Wochen würde er zu seinem Recht kommen. Zwei kostbare Wochen, in denen er sich geborgen und sicher fühlen durfte. Zwei Wochen, ihn spüren zu lassen, dass da einer ist, der an seiner Seite steht, der es gut mit ihm meint, der für ihn eintritt gegen alle Ungerechtigkeit. Zwei Wochen, die Ahnung in ihm zu wecken, dass da einer ist, der Ja sagt zu seinem Leben, bedingungslos und vor allem Nein seiner kleinen und so zerbrechlichen Welt.

Während das Feuer langsam verglüht, schläft er ein, erschöpft von den Eindrücken des Tages. Seine Supermann-Zahnbürste fällt ins Gras. Ich hebe sie auf. Später stelle ich sie neben seine Luftmatratze. „Der passt auf dich auf“, verspreche ich ihm, und weiß doch, dass ein ganz Anderer an seiner Seite steht und auf ihn aufpasst.